

Beurteilung der Sanierungsvarianten aus Sicht des Theaterbetriebs

Grundgedanke

Aus Sicht des Landestheaters Niederbayern ist es essenziell, dass die Umsetzung der Sanierung baldmöglichst fortgesetzt wird. Weitere Unterbrechungen der Planungen und Verzögerungen der Umsetzung wären niederschmetternd. Das Ensemble des Landestheaters Niederbayern sowie die Gäste des Stadttheaters Landshut sind im Augenblick in der achten Spielzeit im Theaterzelt. Ein Signal, dass der Interimszustand in absehbarer Zeit beendet sein wird, ist besonders jetzt wichtiger denn je.

„Große Lösung“

Parallele Sanierung des Bestandsgebäudes und Errichtung des Neubaus

Für das Landestheater Niederbayern ist die ursprüngliche Planung ohne Bauabschnitte nach wie vor der favorisierte Weg. Nach Fertigstellung kann der gesamte Theaterbetrieb einschließlich Werkstätten (außer Schreinerei und Malersaal) und Lager in den Bernlochnerkomplex umziehen. Es entsteht kein Mehraufwand für anderenfalls nötige Transporte zwischen Theaterzelt und Bernlochnerkomplex sowie den andauernden weiteren Unterhalt des Theaterzeltes. Insbesondere angesichts der andauernden Diskussion um die Gesamtkosten der Maßnahme ist eine Einsparung von rund 9 Mio. Euro gegenüber der Variante 1 ein starkes Signal, das die Akzeptanz der gesamten Maßnahme in der Öffentlichkeit steigern könnte.

Variante 1

Bauabschnitt 1: Generalsanierung Bestandsgebäude; Bauabschnitt 2: Neubau

Grundlage für eine Beurteilung dieser Variante sind folgende Annahmen:

- Das Theaterzelt wird für alle Produktionen der Passauer Musiktheater-Abteilung sowie die „größeren“ Produktionen der Schauspielabteilung (insbesondere Musical-Produktionen, jährliche Kinder-Produktion, Boulevardkomödien, etc.) weiter betrieben.
- Die Lager für Kostüme und Requisiten verbleiben im Theaterzelt.

Das Landestheater Niederbayern sieht bei der Umsetzung dieser Variante vor allem folgende **Vorteile**:

- Der gesamte Theaterbetrieb einschließlich Werkstätten (außer Schreinerei und Malersaal) und Verwaltung kann geschlossen in den Bernlochnerkomplex umziehen.
- Der größte Teil der Proben kann auf der Probebühne im Bernlochnerkomplex und damit nach langen Jahren wieder ohne störende Außengeräusche und belastende Temperaturverhältnisse stattfinden. Proben für Produktionen, die im Anschluss im Theaterzelt gespielt werden, können für die ersten Probenwochen im Bernlochnerkomplex durchgeführt werden – nur die in der Regel zwei letzten Probenwochen würden im Theaterzelt durchgeführt.
- Die räumlichen und sanitären Verhältnisse würden für alle Abteilungen nach langen Jahren wieder ein arbeits- und sicherheitsrechtlich konformes Arbeiten ermöglichen.
- Durch das Angebot zweier eigener Bühnen können künftig alle Produktionen in eigenen Spielstätten angeboten werden – Studioproduktionen und kleinere Formate müssen nicht mehr an wechselnden externen Spielstätten mit viel Aufwand gespielt werden.

Die Auftrennung von täglichem Arbeitsplatz und Spielstätte für den größeren Teil der Vorstellungen birgt aus Sicht des Landestheaters folgende **Nachteile**:

- Ein großer Teil der Vorstellungen wäre nach wie vor vom Lärm auf dem und um das Messegelände massiv beeinträchtigt.
- Erhöhter Transportaufwand zwischen Werkstätten und Lager (für Schneiderei und Requisite)
- Erhöhter Aufwand für Reinigungskräfte und Hausmeisterei, weil zwei große, räumlich getrennte Komplexe betreut werden müssen.

- Doppelte Vorhaltung von Kassensystemen und EDV (Kassensysteme können nach Abschluss des Neubaus dort verwendet werden, die EDV-Infrastruktur ist im Theaterzelt bereits vorhanden und würde bei der Generalsanierung ohnehin neu verbaut).
- Das Theaterzelt müsste bis zur endgültigen Fertigstellung des Neubaus weiterhin betrieben und baulich unterhalten, evtl. auch teilsaniert werden.

Variante 2

Bauabschnitt 1: Neubau; Bauabschnitt 2: Generalsanierung Bestandsgebäude

Grundlage für eine Beurteilung dieser Variante ist folgende Annahme:

- Im Bestandsgebäude würde für einen Betrag von ca. 5 Mio € der südwestliche Trakt gemäß der aktuellen Pläne saniert, so dass die meisten Funktionsräume untergebracht werden können.

Auch Variante 2 hätte für den Theaterbetrieb **Vorteile**:

- Das Theater könnte komplett wieder in die Innenstadt umziehen, auswärtige Lagerräume wären nicht mehr nötig.
- Alle Vorstellungen der „großen“ Produktionen könnten im Neubau angeboten werden.

Für den Theaterbetrieb ergeben sich aus der nur teilweisen Sanierung des Bestandsgebäudes folgende **Nachteile**:

- Für einige Funktionsräume (insbesondere im Bereich Ton und Maske) müssten Zwischenlösungen gefunden werden. Der komplette Vorbereitungsbereich für das Catering müsste alternativ untergebracht werden (Lager, Vorbereitung, Entsorgung).
- Durch den Wegfall der Gästewohnungen müsste das Landestheater Niederbayern Wohnräume für Gastkünstler in der Stadt anmieten.
- Studioproduktionen, kleinere Formate und die Jugendclubs des Theaters hätten weiterhin weder eine Probemöglichkeit noch eine eigene Spielstätte.
- Eine Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes würde voraussichtlich nicht mehr umgesetzt. Das Theater müsste also weiterhin dauerhaft mit Provisorien und nicht nutzbaren Räumen umgehen.

Krukowski
Landshut, 20.1.22